

## Von der Vereinsschule zur Musikschule der Stadt Innsbruck<sup>1</sup>

Im Wesentlichen besteht die Geschichte der Innsbrucker Musikschule aus dem Zusammenwirken von Idealisten einerseits und politischen Willensträgern andererseits. Einige markante Ereignisse aus diesem wechselvollen Werdegang seien hier herausgegriffen:

Es war der Benediktinerpater Martin Goller, der 1812 als Musiklehrer nach Innsbruck berufen wurde. Dieser gründete zunächst mit Studenten eine „Akademische Musikgesellschaft“, und er war im Juni 1818 maßgeblich an der Gründung des „Vereins zur Beförderung der Tonkunst“ mit angeschlossener Musikschule beteiligt.

Der Unterricht wurde allen sozialen Schichten ermöglicht: Mittellose Schüler genossen den Unterricht auf Kosten des Vereins, allerdings mit der Verpflichtung, nach erfolgter Ausbildung, drei Jahre unentgeltlich bei Aufführungen des Vereins mitzuwirken. Finanziert wurde diese Sozialmaßnahme u. a. mit Konzerten, die, wie in den Programmzetteln angekündigt, als Motto „die Unterstützung armer Studierender“ hatte.

Die Leitung dieses Unternehmens im Gesamten oblag den Musikdirektoren, die sich um die Angelegenheiten des Musikvereines, des Konzertwesens und um die Musikschule zu kümmern hatten.

Einige Musikdirektoren seien ob ihrer herausragenden Persönlichkeit angeführt: So etwa Johann Baptist Gänsbacher (1823), dem späteren Domkapellmeister und Chordirektor von St. Stephan in Wien, sowie von 1867 bis 1874 Matthäus Nagiller, der sich besonders durch die Aufführung von Oratorien und die Veranstaltung von Volksfesten großer Popularität erfreute. Eine weitere Persönlichkeit war Josef Pembaur (d. Ä.), der über vierzig Jahre Musikdirektor war. Ihm gelang der Ausbau der Musikschule in künstlerischer, pädagogischer und wirtschaftlicher Hinsicht. In Pembaur's Amtszeit fiel auch der Bau des Musikvereinsgebäudes und damit des ersten eigenen Musikschulgebäudes, dem heutigen Tiroler Landeskonservatorium.

Als Unterrichtsorte in den Anfangsjahren standen Räumlichkeiten im Lyceal-, dem späteren Universitätsgebäude, später im Theresianum, um 1870 zusätzlich Nebenräume des Redoutensaals zur Verfügung. Der alte Turnsaal des Gymnasiums diente als Musikvereinssaal. Prekär wurde die Situation, als im Jänner 1909 das Gymnasium wegen Baufälligkeit geschlossen werden musste. Ausweichmöglichkeiten bot der Stadtsaal, das alte Rathaus und (für Proben größerer Ensembles) der Claudiasaal (Herzog-Friedrich-Straße 3). Am 16. April 1912 war es endlich so weit: 84 Jahre nach Vereinsgründung wurde mit Beethovens Ouvertüre zur „Weihe des Hauses“ op. 124 das neue Musikvereinsgebäude in Anwesenheit von Erzherzog Eugen eingeweiht.

Eine Zäsur für Musikausbildung und Konzertwesen brachte der Erste Weltkrieg: Lehrer und Orchestermusiker wurden zum Kriegsdienst einberufen, öffentliche Gebäude für militärische Zwecke adaptiert. Während der nachfolgenden Wirtschaftskrise wurde sogar die Einstellung des Schulbetriebes in Erwägung gezogen. Allerdings war die Stadt Innsbruck wieder bereit, dem Verein finanziell unter die Arme zu greifen und mit Erlass des Bundesministeriums für Unterricht wurde 1934 der Musikschule des Innsbrucker Musikvereins erstmals die Bezeichnung „Konservatorium“ zuerkannt.

---

<sup>1</sup> Der Aufsatz wurde von Thomas Zeiler verfasst und bezieht sich auf folgende Publikation: THOMAS ZEILER, Von der Vereinsschule zur Musikschule der Stadt Innsbruck, in: Zeit – Raum – Innsbruck. Schriftenreihe des Innsbrucker Stadtarchivs Band 10, Innsbruck 2010, S.107-183.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der damit verbundenen politischen Einflussnahme auf den Kulturbetrieb der Tiroler Landeshauptstadt war das Ende des Musikvereins vorprogrammiert. Schon im Oktober 1938 wurde das Konservatorium von der Stadtgemeinde übernommen und um eine „Musikschule für Jugend und Volk“ erweitert. Die Tätigkeiten des Musikvereins wurden nach und nach beschnitten, der Verein bereits im Herbst 1939 praktisch und 1941 auch formell aufgelöst, die Musikschule in „Musikschule der Gauhauptstadt Innsbruck“ umbenannt. Durch den Krieg kam es immer wieder zu Beeinträchtigungen im Schulbetrieb. Schließlich wurde im September 1944 die Schließung der Musikhochschulen und Musikschulen angeordnet.

Nach dem Krieg orientierte man sich neu. Die Verwaltung erfolgte fortan durch die Stadtgemeinde. Mit der Erweiterung des Lehrangebotes kam im Jahre 1956 die Städtische Musikschule wieder in den Rang eines Konservatoriums mit Öffentlichkeitsrecht. In die Amtszeit von Musikdirektor Karl Randolf fiel das 150-Jahr-Jubiläum der Musikausbildung in Innsbruck. In der Festschrift bezeichnete er sich selbst noch als „Universalität“ und hob die Fähigkeiten eines Musikdirektors als Organisator, Wirtschaftler, Künstler und Pädagoge hervor. Diese schier unlösbare Summe an Aufgaben wurde im Jahre 1972 geteilt: Die Neuordnung sah vor, dass Edgar Seipenbusch für das Orchester verpflichtet wurde, den Posten für das Direktorium der Musikschule und des Konservatoriums erhielt Dr. Bruno Wind.

Steigende Schülerzahlen machten es notwendig, dass in den 80er-Jahren Räumlichkeiten des ehemaligen Ursulinenklosters angemietet wurden. Und es gab noch eine weitere Notwendigkeit: Die verwaltungsmäßige Trennung von Musikschule und Konservatorium mit September 1987. Direktor der Musikschule wurde Prof. Walter Kefer. 1995 übernahm Walter Schneiderbauer die Leitung der Musikschule und seit 1997 ist Mag. Dr. Wolfram Rosenberger Direktor der Musikschule.

Und es hat sich in den letzten Jahren einiges getan: So wurden das Lehrangebot erweitert, neue Unterrichtsräume adaptiert, zusätzliche Außenstellen und neue Dienstposten geschaffen, die Ausstattung verbessert und in neue Musikinstrumente investiert. Zudem wurden ein neues Statut für elementare, mittlere und höhere Musikerziehung und eine neue Schulordnung zur Erlangung des Öffentlichkeitsrechts erarbeitet.

In künstlerischer Hinsicht war die bisherige Zusammenarbeit mit dem Tiroler Symphonieorchester fruchtbringend. Es wurden neben den schon etablierten Ensembles neue Formationen wie „Big Band Innsbruck Youngsters“, die Brassband, die Jugendphilharmonie oder das Jugendorchester „Crescendo“ aufgebaut.

Bis dato wurden dreizehn CDs produziert, die von Schülern und Lehrern als Interpreten und Komponisten eingespielt wurden.

Als schönes Ergebnis zeugen die Preisgewinne bei den Landes- und Bundeswettbewerben „Prima la Musica“ vom hohen Niveau der Ausbildung. Beachtlich sind auch die zahlreichen öffentlichen Konzerte und Veranstaltungen, wo Anfänger und Fortgeschrittene gleichermaßen ihr Können vor einem Publikum unter Beweis stellen können. Die Musikschule wird von der Bevölkerung ausgesprochen gut angenommen, wie die vielen Anmeldungen jedes Jahr beweisen. Heute können sich über 3800 Schülerinnen und Schüler solistisch, in zahlreichen Ensembles und verschiedensten Musikrichtungen erproben. Die Musikschule öffnet mit ihrem Angebot musikalische und soziale Räume und begleitet junge Menschen auf dem Weg zur Entfaltung ihrer eigenen Fähigkeiten. Diese Aufgabe erfüllt die Musikschule der Stadt Innsbruck nunmehr seit über 190 Jahren!